



Foto: privat

Massenproteste in der belarussischen Hauptstadt Minsk am 16.08.2020

Studierende in Belarus

Kämpfen und hoffen

// In Belarus gehen seit Monaten Menschen für Neuwahlen, für ein Ende der Gewalt und für eine faire Justiz auf die Straße, unter ihnen auch viele Studierende. Rechtsstaatlichkeit herrscht nicht, auch Studierende drohen Repressionen für ihr politisches Engagement. Trotzdem sind viele voller Hoffnung auf eine andere Gesellschaft. //

Für die meisten belarussischen Studierenden begann das Wintersemester nicht auf dem Campus, sondern mit Protesten. Derzeit gehen viele Menschen gegen das Lukaschenko-Regime auf die Straße, darunter auch viele Studierende. Die drei grundsätzlichen Forderungen, die seit August 2020 immer wieder vorgebracht werden, einen alle Protestierenden: Die Forderung nach Neuwahlen, nach einem Ende der Gewalt und nach fairen unabhängigen Gerichtsprozessen. Die Proteste halten trotz Verfolgung, Repressionen und Einschüchterung seitens der Regierung an.

„Wenn man sich auf die Demonstration zubewegt und dieses Meer an Menschen sieht, die ebenso wütend sind wie man selbst, gibt einem das sehr viel Kraft.“ (Ana*, Studentin aus Minsk)

Sich die Situation in einer Diktatur zu vergegenwärtigen, ist schwer: Die Justiz greift bei Rechtsverletzungen nicht zuverlässig ein, auf die Einhaltung rechtsstaatlicher Grundprinzipien kann man sich nicht verlassen, die Pressefreiheit ist eingeschränkt. Dies hat auch deutliche Auswirkungen auf die Hochschulen. Geschieht dort Unrecht, kann man sich an keine anderen Institutionen

Das Europäische Gewerkschaftskomitee für Bildung und Wissenschaft, **European Trade Union Committee for Education (ETUCE)**, ist ein europäischer Gewerkschaftsverband, der die Belange der europäischen Beschäftigten in Bildungseinrichtungen u. a. gegenüber der Europäischen Kommission und dem EU-Parlament vertritt. Eine seiner 127 Mitgliedsorganisationen ist die GEW. <https://www.csee-etuice.org/en/about-us/about-etuice>

wenden. Die Rahmenbedingungen für studentische Proteste sind in Belarus also radikal andere als beispielsweise in Deutschland.

Studienalltag in Belarus

Bereits 2017 protestierten Studierende vom Bündnis „Studentsbloc“ gegen das Regime und „against social parasites-Tax (decree no. 3)“, gegen eine Steuer also, die allgemein von allen erhoben werden sollte, die nicht oder weniger als 183 Tage pro Jahr arbeiteten. Viele der Studierenden wurden entlang der Hochschulstrukturen erfasst, exmatrikuliert oder gar verhaftet. Vorwand der Exmatrikulation war das Fehlen in Seminaren und Veranstaltungen, welche im ganzen Land auf die Zeiten von Demonstrationen verschoben wurden, auch um Studierende vom politischen Engagement abzuhalten. Abermals drohen aktiven Studierenden nun ähnliche Strafen. Und die Demonstrationen ziehen auch familiäre Konflikte nach sich. Die meisten Eltern wollen das Beste für die Zukunft ihrer Kinder, bezahlen Studiengebühren und wollen nicht, dass sie für ihr politisches Engagement belangt werden. Der Konflikt um die Zukunft des Landes zieht sich bis in die privatesten Sphären. Doch die Studierenden reflektieren die gesellschaftlichen Stimmungen und sehen sich als Spiegel der Gesellschaft, die eine andere Vision hat. Und sie sind viele.

„Meine Kommiliton*innen und ich stehen kurz vor der Exmatrikulation. Die Repressionen machen zwar Angst, aber wir sind so viele, dass man uns nicht alle einsperren kann oder es einen Massenausschluss von den Universitäten gibt.“ (Wassili*, Student aus Minsk)

Der Europäische Hochschulraum, **European Higher Education Area (EHEA)**, ist ein Zusammenschluss von Ländern innerhalb und außerhalb der EU mit dem Ziel der Harmonisierung von Hochschulbildung. Zu den gemeinsamen Zielen gehört auch die Sicherung der akademischen Freiheit sowie die Beteiligung von Studierenden als Statusgruppe: <http://www.ehea.info/>

Europa ist nicht nur Vorbild, wenn es um Freiheitsrechte geht, sondern auch bezüglich der Gestaltung der Hochschulen. Trotz aller Freiheitseinschränkungen und Repressionen setzten sich die Studierenden für eine Aufnahme von Belarus in den Europäischen Hochschulraum (EHEA) ein. Dieser Widerspruch ist den Studierenden bewusst, denn sie erfahren am eigenen Leib, was fehlende akademische Freiheit bedeutet. Nimmt man den Kodex der EHEA wörtlich, müsste Belarus ausgeschlossen werden. Auf der anderen Seite stärken die Europäische Kommission, die Europäische Studierendenvertretung (ESU) und auch das Europäische Gewerkschaftskomitee für Bildung und Wissenschaft (ETUCE) belarussischen Studierenden für die Verhandlungen mit dem Bildungsministerium den Rücken. Verhandlungen, die wohl ohne die Plattform des EHEA nicht stattfinden würden, denn vor dem Bologna-Prozess hat es nie einen Austausch zwischen Studierendenvertretungen und dem Ministerium gegeben – oder mit Anas prägnanten Worten:

„Würde Belarus aus dem Europäischen Hochschulraum ausgeschlossen werden, würde man sich – pardon für die Wortwahl – einen Scheiß um Studierende kümmern.“ (Ana*, Studentin aus Minsk)

Wie geht es weiter in Belarus?

Die Frage, wohin Belarus tendiert, ist schwer zu beantworten. Fest steht jedoch, dass sich das Land stark verändert. Die Kritik an den staatlichen Institutionen wächst. Ein großer Teil der Bevölkerung zweifelt geradezu an deren Notwendigkeit, da sie so stark von Korruption und dem Autoritarismus des Regimes durchsetzt sind. Die Menschen vertrauen mehr sich selbst und ihren Mitmenschen als den staatlichen Organisationen. Dieses Bewusstsein ist bei den Studierenden und Protestierenden, bei den lauten wie leisen, tief verankert, genauso wie die Hoffnung darauf, in Zukunft in einer demokratischen Gesellschaft zu leben. Es ist in ihren Augen nur eine Frage der Zeit.

„Wenn die Bewegung von der Regierung niedergeschlagen wird, wird es für Monate, wenn nicht sogar Jahre eine sehr dunkle Zeit voller Repressionen gegen die Zivilbevölkerung geben. Aber das kritische Bewusstsein wird sich noch für eine lange Zeit erhalten und ich bin mir sicher, am Ende können wir in einem Belarus leben, von dem wir heute nur träumen.“ (Wassili*, Student aus Minsk)

* Die Namen sind zum Schutz der Interviewpartner*innen geändert worden.



Foto: Robert Sander

Nathalie Schäfer ist seit 2018 Teil des Sprecher*innenteams des Bundesausschusses der Studentinnen und Studenten in der GEW (BASS) und studiert Ästhetik in Frankfurt am Main.

Bysol ist eine Organisation, die Spenden sammelt für alle Menschen, die in Belarus aktuell Repressionen erfahren, ihren Job verloren haben etc. Bysol sammelt auch für die Studierenden, die im Gefängnis sitzen oder exmatrikuliert worden sind: <https://bysol.org/english>